

Auslandschronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **80=100 (1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

— Burgund, Nivernais, Touraine, Vendée, Bretagne, Paris, Champagne u. a. m. — ihrer Einwohner, Dörfer, Städte und Burgen vermittelt, sondern er gibt seinen fesselnden Ausführungen dadurch noch besonderes Gepräge, dass er in ausgezeichneter Kenntnis Bruchstücke aus der geschichtlichen Vergangenheit dieser Provinzen an unserem geistigen Auge vorüberziehen lässt, Bilder, die uns teilweise nur zu wenig bekannt sind, und daher unser besonderes Interesse beanspruchen dürfen. Dem lebendig und packend geschriebenen Buch ist ein möglichst grosser Leserkreis zu wünschen. V.

Uslegiornig us dr Gränzbsetzig. Von Karl Brunner, Kriegstetten. Selbstverlag des Verfassers.

Gefreiter Brunner aus Kriegstetten schickt sein voll Humor, Witz und Satyre gewürztes Erinnerungsbüchlein an die Grenzbesetzung in einer dritten Auflage an die Freunde eines gesunden Soldatenhumors. 18 Episoden aus der Infanterie, der Artillerie, der Kavallerie, dem Genie und der Sanität, dem Auszug, der Landwehr und dem Landsturm zeigen voll Witz und Ironie, was der Soldat an Erinnerungen aus jenen langen Jahren in die heutige Zeit hinübergerettet hat. Der Verfasser selber repräsentiert den verkörperten Soldatenwitz. Was ihm die Freunde der andern Waffen erzählen, kleidet er in die frische und trotz allem Spass nie unkorrekte Form. Als Beilage geht ein heiteres Theaterstück «Im Kompagniebureau» mit. Es wird bei allen soldatischen Anlässen begeistert aufgenommen werden.

Wir empfehlen unsern Lesern die beiden Werklein des Gefreiten Brunner bestens. J.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Major Karl Brunner, Zürich

Deutsches Reich.

Am 11. November wurde das zweite neue deutsche Panzerschiff «Admiral Scheer» in Dienst gestellt.

In einem Bericht über den Voranschlag des französischen Kriegsministeriums unterbreitet Archimbaud der Kammer eine eingehende Studie über die Aufrüstung Deutschlands, die wir mit Vorbehalt wiedergeben. Nach diesem Bericht besass Deutschland im Herbst 1934 folgende Truppenbestände:

Reichswehr 300,000 Mann, militärisch brauchbare Polizei 100,000 Mann, Hilfstruppen (S. S. und S. A.) 80,000 Mann, zusammen 480,000 Mann. Diese Bestände werden 1935 mindestens 600,000 Mann ausmachen, ohne Einschluss der Fliegertruppe.

Zu dieser ständigen Armee sind die folgenden stets mobilisierbaren Reserven hinzuzurechnen: 1. Ausgebildete Reserven, hauptsächlich aus den ausgedienten Mannschaften und der militarisierten Polizei bestehend, in der Stärke von 300,000 Mann; 2. die jungen ausgebildeten Reservisten aus den verschiedenen Hitlerformationen und dem Arbeitsdienst 400,000 Mann; 3. die älteren Reservisten, hauptsächlich ehemalige Frontkämpfer im Alter von 35—45 Jahren, zusammen 1,400,000 Mann; 4. die militärähnlichen Formationen, die S. S. mit 200,000 und die S. A. mit 2,500,000 Mann, dazu das Automobilkorps mit 100,000 Mann.

Sofort mobilisierbar sind also 4,900,000 Mann, die im Jahre 1935 zusammen mit den 600,000 Mann der ständigen Armee eine Armee von 5,5 Millionen Mann bilden würden, die Deutschland in wenigen Tagen auf die Beine stellen könnte.

Der Berichterstatter bemerkt weiter, dass der Fliegertruppe 3500—4000 ausgebildete Flieger angehören und dass ein bedeutendes Flugzeugmaterial zur Verfügung stehe. Er gibt ferner detaillierte Angaben über die deutsche Rüstungsindustrie und bemerkt: Die Kruppwerke beschleunigen die Erstellung von leichten und schweren Kanonen und befassen sich mit der Konstruktion von Geschützen mit grosser Tragweite und von mächtigen Mörsern, und auch die Pulverfabriken vergrössern ihre Produktion. Zum Schluss bemerkt der Berichterstatter: «Noch einige Monate und Deutschland wird zu Land stärker sein als 1914. Wir sind weit vom Versailler Vertrag entfernt, und trotz Völkerbund und Abrüstungskonferenz bereiten sich die mit Frankreich rivalisierenden Mächte intensiv auf den Krieg vor, wie wenn dieser nahe bevorstände. Frankreich muss daher eine starke Armee haben.»

Die Rüstungsdebatte im englischen Oberhaus am 14. Nov. fand in der Berliner Presse eine lebhaft Resonanz, da in ihr wieder einmal davon die Rede gewesen ist, dass sich Englands militärische Grenze am Rhein befinde. Ueberhaupt verhehlte man sich offenbar nicht, dass die britischen Rüstungsdiskussionen so gut wie ausschliesslich gegen Deutschland gerichtet erscheinen. Der Eindruck wurde in der deutschen Reichshauptstadt nicht geleugnet, den die gegen Deutschland gerichtete Haltung Englands macht. Mit Befriedigung wurde dagegen die holländische Haltung zur Kenntnis genommen, die unter allen Umständen an der neutralen Stellung Hollands festhalten will und die nicht geneigt zu sein scheint, sich von der Londoner Stimmung beeinflussen zu lassen.

Nichtsdestoweniger rief die Debatte im englischen Oberhaus in deutschen politischen Kreisen Unbehagen hervor. So schrieb z. B. das «Berliner Tageblatt» mit deutlicher Resignation: «Es zeigt das Bedürfnis Englands, an dem diplomatischen Präventivgürtel mitzuwirken, den Frankreich zusammenzusetzen sucht. In England beherrschen militärische Vorstellungen und Zwangsvorstellungen die gesamte öffentliche Meinung. Alles andere, was sonst in der Beurteilung des Verhältnisses zu Deutschland vorwog, tritt dagegen zurück.»

Frankreich.

Der Bericht über das Kriegsbudget wurde am 18. November in der Kammer verteilt. Für 1935 belaufen sich die verlangten Kredite auf 5,689,215,895 Francs gegen 5,946,701,590 Francs im Jahre 1934. Der Bericht lenkt die Aufmerksamkeit besonders auf die Ausarbeitung und die Durchführung des Programms für die Herstellung von Kriegsmaterial. Das Kapitel über die Neubauten und die Herstellung neuen Kriegsmaterials sieht eine Herabsetzung der Kredite um 380 Millionen vor. Es muss jedoch bemerkt werden, dass die Ausgaben für die Verteidigung der Grenzen und die Befestigungen in dem Kapitel nicht enthalten sind.

Im übrigen hat die Regierung die Absicht geäussert, dem Parlament einen besondern Entwurf zur Deckung der Ausgaben für die Durchführung des Programms der nationalen Ausrüstung zu unterbreiten. Es soll sich dabei um Kredite in der Höhe von 800 Millionen handeln. Die bedeutendsten Unterschiede gegenüber dem laufenden Jahr beziehen sich auf die durch die Umstände bedingte Verstärkung der Truppenbestände, die eine Zunahme der Kredite für 1935 um 192 Millionen zur Folge haben.

Der Kriegsminister Maurin ergriff das Wort zur Begründung des Haushaltes des Kriegsministeriums. Er erklärte, das Wort «Si vis pacem, para bellum» bedeute nicht, «Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor», sondern «Bereite dich auf den Krieg vor». Er werde alles tun, um die Moral im Heer aufrechtzuerhalten und die antimilitaristische Propaganda zu unterbinden; aber er werde auch das Heer und besonders das Offizierkorps vor verleumderischen Angriffen in Schutz nehmen. Frankreich

müsse sich vor einem plötzlichen Angriff schützen; aber es sei nicht möglich, die ganze Armee schon in Friedenszeiten an die Grenze zu werfen. Auch im Inneren des Landes müssten genügend Truppen belassen werden, um Formationen zu haben, die später die Deckungstruppen verstärken könnten. Die Befestigungsanlagen seien ein wichtiges Element, mit dem man rechnen müsse. Der Kriegsminister trat der Ansicht entgegen, dass der angeforderte 800-Millionen-Kredit nicht voll ausgenutzt werden würde. Er versicherte, diese Mittel würden im Verlaufe des Jahres 1935 restlos Verwendung finden.

Zur Frage der Militärdienstzeit führte Maurin aus, dass die einjährige Dienstzeit nur dann aufgegeben werde, wenn dringende und aussergewöhnliche Umstände vorlägen. Darüber könne er gegenwärtig noch nichts sagen. Im Einverständnis mit dem Finanzministerium werde er Mehreinstellungen vornehmen und alles tun, um der Nation neue militärische Lasten zu ersparen. Die französische Armee verfüge über ein glänzendes Offizierskorps, aber es fehle ihr an tüchtigen Unteroffizieren und Spezialisten. Die bisherigen Bemühungen, diesem Mangel abzuhelpfen, seien nahezu erfolglos geblieben. Jetzt würden Massnahmen eingeleitet, die bereits bessere Resultate gezeitigt hätten, deren Endergebnis aber noch abgewartet werden müsse.

General Maurin wandte sich zum Schluss gegen die Panikstimmung und betonte, es bestehe kein Grund zur Hoffnungslosigkeit. Diejenigen, die den Krieg mitgemacht hätten, hätten keine Lust, ihn noch einmal zu erleben, und er könne nicht glauben, dass die junge Generation, die die Schrecken des Krieges nicht miterlebt habe, eine neue Katastrophe heraufzubeschwören wünschen, durch die die europäische Zivilisation vernichtet würde. Es sei nicht einzusehen, warum zwei Völker, die an der Spitze der Kultur und der Wissenschaft marschierten, sich gegenseitig zerfleischen sollten wegen Streitfragen, die sehr gut auch auf anderem Wege geregelt werden können. Er werde aber alles tun, um Frankreich verteidigungsbereit zu halten. Er sehe die Dinge ernst, aber lehne es ab, sie tragisch zu nehmen.

Nachdem der radikale Abgeordnete Richard dem Kriegsminister das Vertrauen seiner Partei zugesichert hatte, wurde das Budget angenommen.

Ministerpräsident Flandin hatte eine Aussprache mit einer Abordnung der radikalsozialistischen Kammerfraktion über die Verwendung der Kredite für das Militärflugwesen. Der Ministerpräsident erklärte der Abordnung, der Voranschlag des Kriegsministeriums sei von Marschall Pétain aufgestellt worden, auf dessen grosse Autorität er sich dabei berufe. Er selbst habe an diesem Budget nichts abzuändern gehabt. Zudem habe die Regierung die Vorlage über die Zusatzkredite für die Landesverteidigung eingebracht.

Die Frage der allfälligen Verlängerung der Militärdienstpflicht wurde von der Abordnung gestreift. Der Ministerpräsident bemerkte dazu, um seine Pflicht zu erfüllen, habe sich das Parlament für den Augenblick nur an die Finanzvorlagen der Regierung zu halten.

Die Pariser Polizeipräfektur hat die ersten effektiven Massnahmen zu einer «allgemeinen Organisation der positiven Verteidigung der Zivilbevölkerung im Kriegsfall» getroffen. Erstens hat der Polizeipräfekt den Verkauf von Gasmasken geregelt und öffentliche Kontrollstellen eingerichtet, in denen die Gasmasken auf ihre Dichte untersucht werden sollen. Zweitens hat der Polizeipräfekt die ersten Massnahmen getroffen, die nicht nur für den Kriegsfall, sondern für alle Zeiten nützlich sind. So werden gegenwärtig die öffentlichen Lichtanlagen in Paris unterirdisch neu angelegt. Diese Anlagen erhalten eine Zentralkontrolle der gesamten Beleuchtung in Paris und in den Vororten. Es soll ein gemeinsames Löschen aller Lichter im Falle eines Luftkrieges ermöglicht werden.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.